

# Berlin *Berlin*

## Ganoven auf der Spur

Eine neue Stadtrundfahrt lädt zur Zeitreise durch das kriminelle Berlin. An Originalschauplätzen werden Filme gezeigt

VON ANNE VORBRINGER

Der Nebel hängt tief an diesem Morgen, er hüllt Kirchturmspitzen und Dächer in graue Schwaden. Fröstelnde Menschen schieben sich über den Boulevard Unter den Linden, sie graben ihre Hände tief in die Manteltaschen. Besseres Wetter hätte sich Alexander Vogel für seine neue Stadtrundfahrt nicht wünschen können. Er macht nämlich kein Standard-Sightseeing, sondern wandelt auf den Spuren von Kleinkriminellen, Meisterdieben und Altberliner Spelunken. „Hauptstadt des Verbrechens“ heißt die Videobustour, die am Mittwoch vorgestellt wurde und ab Sonnabend von der Berliner Agentur Zeitreisen angeboten wird. Die Tour führt zu Schauplätzen berühmter Kriminalfälle zwischen Kudamm und Scheunenviertel. Auf Monitoren im Bus zeigen Filme und Bilder Geschichten des Verbrechens in Berlin.

Ein halbes Jahr lang hat der 35-jährige Jurist und Stadtführer Vogel recherchiert. Er hat in der polizeihistorischen Sammlung in alten Dokumenten geblättert, mit Beamten gesprochen und Filme gesucht, deren krimineller Plot in Berlin angesiedelt ist. Die Tour startet Unter den Linden, dort kann Vogel gleich aus den Vollen schöpfen. Er erzählt von den Attentaten auf Kaiser Wilhelm I., der seinerzeit in der offenen Kutsche über den Prachtboulevard chauffiert wurde. Über den Monitor flimmern historische Bilder, während Vogel auf das Haus Nummer 18 zeigt. „Dort wohnte Karl Eduard Nobiling.“ 1878 schoss der Landwirt mit einer Doppelladung Schrot auf den Kaiser, verletzte ihn schwer.

Am Moabiter Werder spielt Vogel einen Filmausschnitt aus „Sass“ mit Ben Becker und Jürgen Vogel. Die Szene zeigt die Einbrecher Franz und Erich Sass beim missglückten



Das Ohr am Tresor: Carlo Rolas Film „Sass. Die Meisterdiebe“ aus dem Jahr 2001 mit Ben Becker (l.) und Jürgen Vogel ist Teil der Tour und wird auf den Monitoren im Bus gezeigt.



Alexander Vogel steuert Orte an, die Schauplatz des Verbrechens wurden. So geht es zum KaDeWe, wo vor zweieinhalb Jahren ein Juweliengeschäft ausgeraubt wurde. Und auch zum Grand Hyatt am Potsdamer Platz, in dem 2010 der spektakuläre Pokerraub stattfand.

Versuch, den Tresor im Landesfinanzamt Berlin auszuräumen. Später geht es weiter zum Wittenbergplatz, wo die Brüder 1929 ihren großen Coup landeten und die Schließfächer der Diskontobank leerten.

In der Hannoverschen Straße in Mitte, vor einem alten Klinkerbau, hält Alexander Vogel einen Schlüssel in die Höhe. Lange hat es gedauert, bis die Humboldt-Universität sich bereit erklärte, ihm Zutritt zum früheren polizeilichen Leichenschauhaus Berlins zu gewähren. Es steht heute leer und ist nicht öffentlich zu besichtigen. Im Inneren sind die Spuren der Vergangenheit noch zu sehen. Zwischen alten Stahlträgern, von denen heute der Rost abblättert, wurden bis 1931 Leichen aufgebahrt. Die Bevölkerung war aufgerufen, bei der Identifizierung der unbekanntenen Toten zu helfen. Das ließen sich die Menschen nicht zweimal sagen: „Sie kamen in Strömen, das war eine echte Attraktion“, sagt Vogel. Inzwischen wird im Gebäude gebaut. Die Humboldt-Universität will in der früheren Rechtsmedizin ein Forschungsinstitut für alte Kulturen errichten. Daher ist Alexander Vogel besonders froh, diesen Ort noch zeigen zu dürfen.

Mit seiner Tour sieht er sich in der Tradition berühmter Stadtführer wie Kurt Tucholsky und Heinrich Zille: „Auch sie nahmen ihre Gäste als so genannte Bärenführer mit zu Verbrechensschauplätzen.“ Freilich gab es damals noch keine Videos, die sie hätten vorführen können. Das Format der Videobustour hat die Berliner Agentur 2004 eingeführt und bietet die Rundfahrten inzwischen in acht Städten an.

**Rundfahrt** „Berlin. Hauptstadt des Verbrechens“, Sa 12., 19., 26. 11. und 10. 12., 13.30 Uhr, Treff Unter den Linden 40, Tickets 19,50 Euro, Tel.: 44 02 44 50